

Dokumentation der Veranstaltung „Kultur und ökologische Nachhaltigkeit – eine Veranstaltung im Rahmen der Kulturkonzeption Kassel 2030“ am 24. Juni 2021

Inhalt

1. „Kultur und ökologische Nachhaltigkeit“ – Eine Einordnung in den Kontext der „Kulturkonzeption Kassel 2030“	2
2. Keynote	3
3. Die Arbeitsgruppen.....	5
3.1 Arbeitsgruppe 1: Beats und Bäume - Impulse aus der Soziokultur für Klimafreundlichkeit	5
3.2 Arbeitsgruppe 2: Kultur zwischen hybride Wachstumsmechanismen und existenziell notwendigen Nachhaltigkeitsbestrebungen	5
3.3 Arbeitsgruppe 3: Kultur im öffentlichen Raum und Nachhaltigkeit – Ansätze, Beispiele und Erfahrungen.....	6
3.4 Arbeitsgruppe 4: Kulturelle Bildung und ökologische Nachhaltigkeit: Praxisbeispiele, Potenziale und Realisierungsmöglichkeiten	7
4. Ergebnisse und Ausblick	8
In den Texten genannte Literaturquellen.....	10

1. „Kultur und ökologische Nachhaltigkeit“ – Eine Einordnung in den Kontext der „Kulturkonzeption Kassel 2030“

Dr. Susanne Völker, Kulturdezernentin

Liebe Mitwirkende an der Umsetzung der „Kulturkonzeption Kassel 2030“,

vor etwas mehr als drei Jahren haben wir in Kassel in einem offenen, partizipativen Prozess gemeinsam mit den Kulturakteur*innen aus Kassel und der Region die Potenziale, Herausforderungen und Leitlinien zur Weiterentwicklung der Kultur in Kassel erarbeitet. Im Dezember 2018 mündete diese intensive Phase in der Verabschiedung der „Kulturkonzeption Kassel 2030“ durch die Kasseler Stadtverordnetenversammlung. Zur Kulturkonzeption gehört die Möglichkeit zur Weiterentwicklung als „rollende Planung“ – sie schafft eine Grundlage für Transformationsprozesse und kann fortlaufend um Themen, Ziele und Aufgaben erweitert werden, die im Verlauf an Relevanz gewinnen. Die Bedeutung von ökologischer Nachhaltigkeit für die Kultur und die Notwendigkeit von Lösungsfindungen ist dabei unbestritten. Diese Fragen gemeinsam mit den vielfältigen in diesem Feld aktiven Kasseler Akteur*innen zu reflektieren und erste Antworten zu formulieren, war Ziel der durch das Kulturressort der Stadt Kassel organisierten Veranstaltung „Kultur und ökologische Nachhaltigkeit – Eine Veranstaltung im Rahmen der Kulturkonzeption Kassel 2030“ im Juni 2021.

Bei der Planung des Formats haben wir uns bewusst dafür entschieden, uns mit der Ökologie auf eine der Nachhaltigkeitsdimensionen zu fokussieren. Gleichzeitig war das Format offen für Themen der Nachhaltigkeit in den Bereichen des Sozialen, der Bildung und der Wirtschaft. Wichtiges Augenmerk der Online-Veranstaltung war eine Bestandsaufnahme bereits umgesetzter Maßnahmen und Strategien für mehr ökologische Nachhaltigkeit in der Kasseler Kultur, um darauf aufbauend Perspektiven und Möglichkeiten zu entwickeln, die diese positiven Ansätze verstetigen und weiterentwickeln können. Als Moderator*innen der Gesprächsrunden waren deshalb Akteur*innen aus verschiedenen Kasseler Kulturinstitutionen und –initiativen eingebunden, die ihre konkreten Erfahrungen, beispielsweise zu nachhaltiger Veranstaltungsorganisation, Mobilitätswandel, Nutzung öffentlicher Räume oder Kultureller Bildung einbringen konnten.

Dank gilt Walter Spruck für seinen Impulsvortrag. Zudem danke ich den engagierten Moderator*innen, die mit ihren eigenen Erfahrungen, ihrem Ideenreichtum und ihrer Diskussionsfreude einen substantiellen Beitrag zur Veranstaltung geleistet haben und die Beiträge der Diskussions- teilnehmer*innen strukturiert und festgehalten haben.

Die intensiven Diskussionen in den vier Arbeitsgruppen, die im Folgenden zusammengefasst dargestellt werden, haben gezeigt, wie wichtig ökologische Nachhaltigkeit für alle Kulturbereiche in unserer Stadt ist und wie stark bereits an neuen Ansätzen und Konzepten gearbeitet wird. Deutlich wurde aber ebenso, dass die Rolle der Kultur im Nachhaltigkeitsdiskurs eine ambivalente ist. Veranstaltungen im Kulturbereich möchten oder müssen oft möglichst viele Besucher*innen anziehen, einerseits um möglichst vielen Menschen Teilhabe an Kultur zu ermöglichen und andererseits einer wirtschaftlichen oder gar Wachstumslogik folgend. In Museen und Sammlungen kommt zudem in der Regel aufwändige Klimatechnik zum Einsatz, die für den Schutz des wertvollen historischen Erbes notwendig ist.

Und dennoch: der Kulturbereich ist prädestiniert dafür, dringend notwendige Veränderungsprozesse hin zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit aktiv zu gestalten, Visionen zu entwickeln, Diskurse zu begleiten und den drängenden Fragestellungen mit der Offenheit und Kreativität von kulturellen Prozessen zu begegnen. Vor dem Hintergrund dieser Haltung, wurde der gemeinsame Wunsch der rund 70 Veranstaltungsteilnehmer*innen formuliert, gemeinsam an dem Thema weiterarbeiten zu wollen und den Austausch unter den in diesem Themenfeld aktiven Akteur*innen auszubauen. Mit dieser Broschüre stellen wir Ihnen die Ergebnisse dieser kritischen Reflexion aufbereitet und mit dem Ziel zur Verfügung, den fortlaufenden Diskurs zu diesem Themenkomplex in Kassel zu bereichern und zu unterstützen.

Die Veranstaltung war einer von vielen notwendigen gemeinsamen Schritten hin zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit in der Kultur. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf die gemeinsame weitere Umsetzung der „Kulturkonzeption Kassel 2030“.

Ihre Susanne Völker
Kulturdezernentin

2. Keynote

Walter Spruck, Leiter des Instituts für Nachhaltigkeit in Kultur und Tourismus

Vor 53 Jahren initiierte der „Club of Rome“ mit der aufrüttelnden Publikation „Die Grenzen des Wachstums“ von Dennis und Donella Meadows (siehe Meadows et al., 1972) sowie „Der stumme Frühling“ von Rachel Carson (siehe Carson, 1963) eine neue, wachstumsskeptische politische Bewegung. Heute stellen wir fest, wie lange es gedauert hat, bis der Begriff „Nachhaltigkeit“ globale Bedeutung erhalten hat und das „Drei-Säulen-Modell“ von Ökonomie/Ökologie/ Soziales zur Wort-/Bildmarke dieser Bewegung geworden ist.

Kulturschaffende fordern angesichts der großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung des Kulturbereichs beim „Drei-Säulen-Modell“ eine Ergänzung um eine „vierte Säule Kultur“ in diesem Nachhaltigkeitsmodell. Der Kulturbereich läuft immer noch „unter dem Radar“ gesellschaftlicher Bedeutung und Wertschätzung. Gleichzeitig wird immer deutlicher, dass ein transformativer Prozess hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft nur gemeinsam mit einem deutlichen Engagement des Kulturbereichs zu leisten ist.

Wir konnten mit dem „Institut für Nachhaltigkeit in Kultur und Tourismus“ in wichtigen Kulturbranchen wie Theater und Kino in 2014/2015 Pilotprojekte in Hessen starten, um deren „ökologischen Fußabdruck“ zu erfassen und energiesparende Technologien zu erproben und einzuführen.

Praxisbeispiele

Kino

Das Thema Nachhaltigkeit konkretisiert sich neben „Energieeinsparung“, auch im Bereich „Abfallreduzierung“, dies insbesondere in der Vermeidung von Kunststoffabfällen, die zur Belastung der Umwelt führen. Besondere Aufmerksamkeit galt hier Trinkbechern und Trinkhalmen als augenfälligsten Verschmutzern von Stränden. Mit Kinos der Cineplex-Gruppe starteten wir 2019 erste Ansätze eines

dauerhaften Spülkreislaufs bei Kaltgetränkebechern, was eine Reduzierung dieser Abfallmenge von ca. 70 % brachte.

Theater

Als Begleiter der Digitalisierung kamen 2013 eine Reihe neuer Technologien mit Einsparpotential auf den Markt. Die LED-Beleuchtung revolutionierte z. B. die komplette Beleuchtungsmittelbranche. Licht spielt in der Kulturbranche eine wichtige Rolle. Wir konnten diesen Wandel in einem Pilotprojekt am Gallus-Theater in Frankfurt demonstrieren. Hier wurde eine Energieeinsparung von 70% bei der Bühnenbeleuchtung erzielt.

Wichtige Erfahrungen aus diesen Praxisbeispielen

1. Dauerhafte Veränderungen auf dem Weg zu Nachhaltigkeit erfordern das Handeln **aller** am Prozess beteiligten Akteur*innen. Auch Wirtschaft und Politik gehören dazu.
2. Gesellschaftliche und individuelle Veränderungsprozesse sind träge. Tiefsitzende Gewohnheiten traditioneller Gewerke müssen verändert werden, im Theaterbereich zum Beispiel bei Regie, Bühnenbild und Beleuchtung. Veränderung des gesellschaftlichen Bewusstseins ist auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft unabdingbar.
3. Neue Technologien schaffen auch neue Gestaltungsmöglichkeiten. Sowohl der Generationenwandel als auch Schulungsmaßnahmen ermöglichen neue kreative Ausdrucksformen und damit neue Wege zur Nachhaltigkeit. Beispiel Digitalisierung: Streaming von Aufführungen bringen vielfältige Verwendungen ohne Anreise.
4. Nachhaltigkeit erfordert systemisches Denken. Heute ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, beim Kauf von Lebensmitteln die Inhaltsangaben zu studieren: Woher kommt das Produkt, wie und von wem wurde es produziert, wie transportiert und gelagert und mit welchen Inhaltsstoffen ist es versehen? Ist die Produktionsweise akzeptabel, ist das Produkt regional? So wachsen wir in eine neue Kultur, eine vernetzte Welt hinein. Diese neue Wachsamkeit brauchen wir bei der Entwicklung nachhaltiger Kultur- und Lebensweisen.

Fazit

Vom „Club of Rome“ bis heute hat es über 50 Jahre gedauert. Vom Zeitpunkt heute, 2021, bis zum Meilenstein der „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung“ der UN (siehe UN, 2015), sind es nur noch neun Jahre. Was können wir hier in Kassel in den verbleibenden **kostbaren neun Jahren** bewegen, um relevante nachhaltige Veränderungen zu erreichen?

Kräfte bündeln! Die erfreulich zahlreichen guten Initiativen in vielen gesellschaftlichen Bereichen Kassels aus ihren „bubbles“ befreien und Gemeinsamkeiten finden. Ganz im Sinne der Kulturkonzeption „Kassel 2030“, die passenderweise nicht nur eine ähnliche zeitliche Perspektive aufzeigt, sondern ihre Stärke insbesondere darin zeigt, zahlreiche kulturelle Akteur*innen zusammenzubringen und gemeinsame Visionen zu entwickeln.

3. Die Arbeitsgruppen

3.1 Arbeitsgruppe 1: Beats und Bäume – Impulse aus der Soziokultur für Klimafreundlichkeit

Catharina Nieland, Leitung des Arbeitsfeldes Musik und Kultur im Kulturzentrum Schlachthof

Kristina Gruber, Projektschmiede für Nachhaltigkeit und Transformation „Keller & Gruber“, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel

Ziel der Arbeitsgruppe war es, weitere Potentiale für Klimafreundlichkeit (in) der Kasseler Kulturszene aufzudecken und zu benennen. Ausgangspunkt der Arbeitsgruppe war ein fachlicher Impuls sowie die Vorstellung des „Selbstversuchs: Klimaneutrale Veranstaltungen in der soziokulturellen Praxis“.

„Klimaneutrale Kulturveranstaltung“, was ist das und wie geht das eigentlich? Im Rahmen des Projektes „Selbstversuch: Klimaneutrale Veranstaltungen in der soziokulturellen Praxis“ haben sieben Zentren klimafreundliche Maßnahmen bei ihrer Veranstaltungsorganisation umgesetzt und Nachhaltigkeit in ihren Zentren erprobt. Basierend auf dem Ratgeber der Energieagentur NRW orientierte sich das Projekt an verschiedenen klimarelevanten Handlungsfeldern, u.a. Energie, Mobilität, Beschaffung, Kommunikation, Ernährung, wobei mindestens eines von den Zentren als Schwerpunkt ausgewählt werden sollte.

Im Kulturzentrum Schlachthof Kassel wurden die Handlungsfelder Catering, Beschaffung und Konsum ausgewählt. Mit Unterstützung der Nachhaltigkeitsexpertin Kristina Gruber wurde der Ist-Zustand im Künstlercatering und das gastronomische Angebot im Biergarten Boreal erfasst und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Für das Künstlercatering wurden zum Beispiel die Grundlinien überdacht und verändert, indem die Auswahl der Gerichte von 50 auf 5 reduziert und die CO₂-Emissionen der Gerichte berechnet wurden. Letzteres wurde an die Künstler*innen kommuniziert und sollte als Entscheidungsgrundlage dienen. Nähere Informationen zum Projekt unter www.2n2k.de.

Zitat Catharina Nieland: „Je stärker sich mit der Thematik auseinandergesetzt wird, desto deutlicher wird, dass es nicht die eine Variante für eine nachhaltige Lösung gibt. Es ist daher stets ein Abwägen zwischen verschiedenen Möglichkeiten, um ein nachhaltiges Ziel zu erreichen.“

Zitat Kristina Gruber: „Wichtig ist, zunächst den Status Quo zu betrachten und dann mit kleinen, einfach umsetzbaren Maßnahmen zu beginnen. Mit ersten sichtbaren Fortschritten können Ziele gesetzt und langfristige Strategien entwickelt werden.“

3.2 Arbeitsgruppe 2: Kultur zwischen hybride Wachstumsmechanismen und existenziell notwendigen Nachhaltigkeitsbestrebungen

Andrea Linnenkohl, General Coordinator and Artsistic Team documenta fifteen

Walter Spruck, Institut für Nachhaltigkeit in Kultur und Tourismus

Kultur ist mehr denn je sowohl als Wirtschafts-, wie als Sinn stiftender Faktor für das innere Gleichgewicht unserer Gesellschaft überlebensnotwendig. Zudem ist sie offensichtlich global und lokal zugleich, grenzensprengend. Wurden diese Aspekte bisher oft gegeneinander diskutiert, öffnet uns die pandemische Krise den Blick für alle diese Aspekte, die bereits angelegt waren und jetzt zur Entfaltung kommen. Aus dem Gegeneinander wächst ein Miteinander.

Im Fokus der Arbeitsgruppe 2 stand die kulturelle Großveranstaltung, die im Kontext von Wachstumsmechanismen und Nachhaltigkeitsbestrebungen diskutiert wurde.

Großveranstaltungen im Kulturbereich bemühen sich in den letzten Jahren zunehmend, nachhaltige Maßnahmen bei Vorbereitung und Durchführung zu berücksichtigen. Das gelingt in den Bereichen Energieverbrauch, Mobilität und Kommunikation ansatzweise. Herausfordernd wird es, wenn Schnittmengen zum sozialen Umfeld vorliegen. Das ist z.B. beim Catering, Merchandising, Personal und Publikumsmanagement der Fall. Auch die Einbindung von Dienstleistern aller Art ist oft von Abstimmungsfragen zur Nachhaltigkeit begleitet.

Als beispielhaft für eine Großveranstaltung im Kulturbereich steht die documenta, die sich insbesondere mit der kommenden 15. Ausgabe um eine nachhaltige Ausstellungskonzeption bemüht und dabei Nachhaltigkeit gesamtheitlich denkt und ökologische Ziele mit sozialen Nachhaltigkeitsbestrebungen engmaschig verknüpft sieht.

Zitat Walter Spruck: „Eine Nachhaltigkeitsstrategie für Großveranstaltungen im Kulturbereich wird nur erfolgreich sein, wenn sie zukunftsorientiert ist, Impulse aus Wissenschaft, Technik und der Vielfalt gesellschaftlicher Veränderungen aufnimmt, verarbeitet und dokumentiert.“

Zitat Andrea Linnenkohl: „Nachhaltigkeit ist ganzheitlich zu denken und die Verinnerlichung des Bewusstseins für nachhaltiges Handeln ist dessen Ausgangspunkt.“

3.3 Arbeitsgruppe 3: Kultur im öffentlichen Raum und Nachhaltigkeit – Ansätze, Beispiele und Erfahrungen

Samson Kirschning | Mitglied und Gründer von Raamwerk

Lars Rotzsche | Fachbereichsleiter Windenergie im Bereich erneuerbare Energien der Städtischen Werke

Die Arbeitsgruppe ging der Frage nach, wie Kultur im öffentlichen Raum zu mehr Nachhaltigkeit beitragen kann und gleichzeitig dafür sensibilisiert, ihn unter Nachhaltigkeitsaspekten zu nutzen. Welche Rolle können dabei beispielsweise kulturelle Straßenfeste, die Umwandlung von Innenstadtbereichen in verkehrsberuhigte Begegnungszonen, Stadtgärten oder die Zusammenarbeit mit dem ÖPNV spielen?

Um die Klimakrise in den Griff zu bekommen, braucht es grundlegenden Veränderungen. Doch oft scheitern Transformationsprozesse an der Ablehnung weniger, aber dafür sehr lauter Akteur*innen. Daher beschäftigten wir uns in der Arbeitsgruppe mit der Frage, wie diejenigen mehr Aufmerksamkeit bekommen können, die der Veränderung gegenüber positiv eingestellt sind, aber die Zustimmung nicht so laut äußern.

Ein Ansatz kann die Entwicklung von Aktionsformen sein (zum Beispiel das Freiluft-Experiment in der Unteren Königsstraße), bei denen die Betroffenen zu Beteiligten werden. Durch die Partizipation wächst die Toleranz, Menschen fühlen sich gesehen und durch das Gefühl der Teilhabe entsteht eine höhere Akzeptanz für die Maßnahmen.

Zitat Samson Kirschning: „Mit dem Freiluft-Experiment wollten wir erfahrbar machen, wie wertvoll eine autofreie Straße für das gesellschaftliche Miteinander sein kann. Die (Innen)Städte müssen wieder mehr für deren Bewohnende ausgerichtet werden und dabei Umwelt-Aspekte berücksichtigen.“

3.4 Arbeitsgruppe 4: Kulturelle Bildung und ökologische Nachhaltigkeit: Praxisbeispiele, Potenziale und Realisierungsmöglichkeiten

Anna Gerloff, Bildungsreferentin und Projektmanagerin

Johanna Hartmann, Mitarbeiterin für Kulturelle Bildung im Kulturamt der Stadt Kassel, Abteilung „Kulturförderung und –beratung“

In den letzten zwei Jahrzehnten ist immer deutlicher geworden, dass die auf Wachstum basierende Lebensweise der Menschen an ihre Grenzen gestoßen ist. Der zunehmende Eingriff in Ökosysteme, der immense Ressourcenverbrauch und die Philosophie der Überflussgesellschaft sind nicht mehr vereinbar mit den Kapazitäten des Planeten. Klimakatastrophen, Pandemien und steigende soziale Ungleichheiten sind Folgen dieser Lebensweise. Fest steht, dass ein Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit notwendig ist. Doch wie kann eine ökologisch nachhaltige Lebensweise erlernt werden?

Die Arbeitsgruppe widmete sich der Frage, wie ökologische Nachhaltigkeit in Kulturelle Bildung integriert werden kann und was es dazu bedarf. Praxisbeispiele bildeten dabei die Grundlage weiterführend darüber nachzudenken, wie beide Themenfelder zukünftig verbunden werden können. Ebenso wurde darüber diskutiert, wie Kulturelle Bildung dazu beitragen kann, unsere Einstellung zum Thema Nachhaltigkeit positiv zu beeinflussen.

Um eine Verhaltensänderung herbeizuführen, ist einerseits Bildung und andererseits die eigene Erlebbarkeit von großer Bedeutung. Denn nur über ein Bewusstsein der Problematiken und den eigenen Bezug, kann die Einsicht und Bereitschaft erfolgen, das eigene Verhalten zu ändern. Kulturelle Bildung hat das Potenzial eben diese beiden Felder zu verbinden. Zum einen bietet Kulturelle Bildung die Möglichkeit mittels künstlerischer Aufbereitung auf Probleme aufmerksam zu machen und sie ins Bewusstsein zu rufen. Zum anderen vermag es Kulturelle Bildung, durch die erzeugte Erlebbarkeit der Sachverhalte, Betroffenheit und darüber einen eigenen Bezug zu erstellen. Optimaler Weise können daraus konkrete Handlungsschritte abgeleitet und das eigene Handeln überdacht bzw. verändert werden.

Zitat Anna Gerloff: „Wir benötigen mehr erfahrbare Visionen im Alltag, die uns erleben lassen, wie eine ökologisch nachhaltige Lebensweise aussehen könnte. Denn nur über die Erfahrbarkeit, trauen sich die Menschen etwas in ihrem Leben zu ändern.“

4. Ergebnisse und Ausblick

Im Anschluss an die Arbeitsphase präsentierten die Moderator*innen die Ergebnisse ihrer Gruppen. Dabei wurde deutlich, dass trotz verschiedener Herangehensweisen und unterschiedlicher Blickwinkel letztlich ähnliche Themen in den Fokus rückten.

Für die Bestandsaufnahme wurden vielfach übergeordnete Handlungsfelder formuliert wie Organisation, Konsum, Produktion, Mobilität, Energie oder Kommunikation, um bereits umgesetzte Maßnahmen zu strukturieren und Anregungen für die Entwicklung weiterer Ideen zu geben. Dabei reichte das Spektrum der Maßnahmen und Ideen von kleineren Schritten wie beispielsweise Müll trennen, Mehrweggeschirr nutzen, auf Fleisch verzichten, den ÖPNV nutzen, Papierzertifikate beachten, das Publikum ansprechen oder Topf- statt Schnittblumen verwenden, bis hin zu größeren Entwicklungen wie energetischen Sanierungen, die Umstellung auf LED-Licht oder nachhaltige Produktionen durch Materialkreisläufe.

Auch Herausforderungen wurden angesprochen, wie zum Beispiel die Notwendigkeit, einen generationenübergreifenden Bewusstseinswandel zu schaffen, die Bürger*innen bei den Veränderungen mitzunehmen und auf individuelle Bedürfnisse und Kontexte Rücksicht zu nehmen. Zugleich wurden jedoch auch die Chancen betont, die Kultur bieten kann, um auf diese Herausforderungen zu reagieren, vor allem durch den Austausch mit den Besucher*innen und Kulturelle Bildungs-Projekte, da durch persönliche oder ästhetische Erfahrungen besonders nachdrücklich ein Verhaltenswandel hin zu mehr Nachhaltigkeit angeregt werden kann.

Deutlich wurde aber auch, dass es für die nächsten Schritte einiges benötigt, beginnend bei der Ausformulierung der eigenen Ziele, der Verschriftlichung einer Strategie, der Zuteilung von Ressourcen, der Ermittlung einer CO₂-Bilanz, der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen und vor allem dem Austausch von Wissen und Erfahrungen in einem Netzwerk. Hier knüpfte die Veranstaltung an und bot insbesondere durch die Erfahrungen der Moderator*innen die Möglichkeit, sich über Praxisbeispiele auszutauschen und Best-Practice-Projekte kennenzulernen.

So nahm das Kulturzentrum Schlachthof von 2018 bis 2020 am „Selbstversuch: Klimaneutrale Veranstaltungen in der soziokulturellen Praxis“ des Vereins 2N2K e. V. teil und erarbeitete beispielsweise eine Umstellung des Künstlercaterings: Das Angebot wurde reduziert, Produkte ausgetauscht, auf Fleischprodukte weitestgehend verzichtet und der CO₂-Abdruck jeder Speise mit der „Klimateller-App“ berechnet.

Auch für die documenta fifteen ist Nachhaltigkeit ein zentrales, wenn nicht sogar obligatorisches Thema, nicht zuletzt durch das von der künstlerischen Leitung vorgestellte Modell „lumbung“. Neben dem Engagement in einem Netzwerk deutschlandweiter Materialinitiativen, der Überarbeitung des Merchandise oder der Ausstattung des Fuhrparks mit E-Autos, wurde zuletzt ein Spendenprojekt vorgestellt: Für jedes verkaufte documenta-Ticket wird ein Euro an langfristig angesetzte Nachhaltigkeitsprojekte gespendet.

Mit dem Freiluft-Experiment in der Unteren Königsstraße sorgte wiederum Raamwerk im Herbst für Aufsehen, als die Straße temporär für den Autoverkehr weitgehend gesperrt wurde und plötzlich mehr Platz bot für Begegnungen, Gastronomie und der Frage, wie die (nachhaltige) Stadt der Zukunft aussehen soll.

Begegnungen schafft auch der KuMin – Kultur und Markt in der Nordstadt, dem es durch die Verbindung eines regionalen Marktes mit kulturellen Angeboten zudem gelingt, auf zugängliche wie ansprechende Art und Weise ökologische Probleme, z. B. durch die globalisierte Lebensmittelwirtschaft, zu thematisieren.

Die Veranstaltung zeigte auch, dass diese Beispiele keine Einzelfälle sind, sondern bereits viele Kasseler Akteur*innen aktiv sind und mit dem Gedanken spielen, das Thema noch offensiver anzugehen. Es wurde deutlich, dass die Relevanz der Beschäftigung mit Nachhaltigkeit in der Kultur nicht nur erkannt, sondern auch der Veränderungswunsch geteilt wird. Dem Konsens über die Veränderung stehen weiterhin zahlreiche Fragen gegenüber, die sich nicht im Rahmen einer Veranstaltung beantworten lassen: Welche Maßnahmen sind besonders effektiv, was können wir zeitnah umsetzen, was müssen wir langfristig tun und was braucht es dafür? Die Veranstaltung stellte entsprechend einen Auftakt dar, der Anreize bot, sich mit dem Thema weiter und intensiver zu beschäftigen und darüber im Austausch zu bleiben.

Um diesen Austausch auch über die Veranstaltung hinaus zu stärken wird im Stadtportal eine Seite für „Kultur und Nachhaltigkeit“ eingerichtet. Ziel ist es, bereits aktive Akteur*innen in Kassel mit ihren Erfahrungen und Projekten auf der Seite sichtbar zu machen. Der Überblick über die verschiedenen Aktiven und ihre Betätigungsfelder soll dazu beitragen, Gleichgesinnte zusammenzubringen, die Vernetzung untereinander zu fördern, aber auch noch nicht aktiven Interessierten Kontaktmöglichkeiten und Inspiration für eigene Projekte mit auf den Weg zu geben. Wie die Veranstaltung soll auch die Webseite dazu beitragen, Kulturinstitutionen, -initiativen und -akteur*innen zusammenzubringen, um im kollegialen Austausch miteinander die notwendigen Veränderungen hin zu mehr Nachhaltigkeit gemeinsam anzugehen und zu meistern.

In den Texten genannte Literaturquellen:

Carson, Rachel: Der stumme Frühling, Biederstein Verlag, München 1963

Meadows, Dennis L. et al.: Die Grenzen des Wachstums: Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1972

UN: Transforming our World: the 2030 Agenda for Sustainable Development, 2015; online abrufbar: [sustainabledevelopment.](https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf)

[un.org/content/documents/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf](https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf) (letzter Zugriff 7.4.2022)